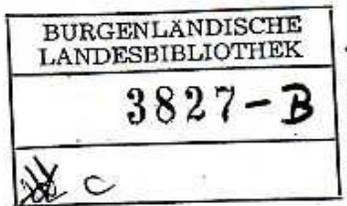


Tobias Portschy: Denkschrift zur „Zigeunerfrage“ vom August 1938

Quelle: Burgenländische Landesbibliothek 3827-B

(Zur Verfügung gestellt von Gerlinde Schmid)



BGLD LANDESBIBLIOTHEK



70051760

Die Zigeunerfrage.

Denkschrift
des
Landeshauptmannes für das Burgenland,
Pg. Dr. Portschy. Tobias

" Willst Du, Deutscher,
Totengräber des nord-
ischen Blutes im Burgen-
lande werden, so über-
sehe nur die Gefahr, die
ihm die Zigeuner sind ! "

Dr. Portschy.

Eisenstadt, im August 1938.

Einleitung .

Jeder Mensch, der den südöstlichen Grenzraum des deutschen Reiches durchwandert, weiß, daß hier ein Problem in den Herzen der verantwortlichen Männer brennen muß: "Die Zigeunerfrage."

Unsere noch lebenden Urgroßväter, die zum Teil die Ansiedlung der wenigen Zigeunerfamilien in unseren Dörfern noch miterlebten, mahnen uns täglich mit ernstesten Worten an die Gefahr, die für die Reinerhaltung unseres deutschen Blutes an der Grenze besteht und an den drohenden Zusammenbruch unserer deutschen Gemeinden, falls nicht bald und mutig an die grundsätzliche Lösung dieser Frage herangetreten wird. Haben sie doch die geradezu unfassbare Vermehrung dieses ausgesprochenen Schmarotzervolkes miterleben können. Schon gibt es viele Dörfer, in denen die Zigeuner bereits die absolute Mehrheit der Einwohner bilden oder in allernächster Zukunft bilden werden.

Wenn man also bedenkt, daß unsere Väter, die in ihrer Kindheit angesiedelten Zigeuner an den Fingern abzählen konnten, die deutsche Bevölkerung aber infolge des Landmangels und der Verschuldung ihrer Kleinbauernwirtschaften ab- und auswandern mußte, andererseits die seit dem Weltkrieg auch auf dem flachen Lande bedrohlich in Erscheinung getretene Senkung der Geburtenziffer noch dauernd anhält, demgegenüber aber bei den Zigeunern Familien mit über 10 bis 20 Kindern vorzufinden sind, dann erkennt man erst so recht, in welcher großen Gefahr das Deutschtum im Burgenlande schwebt. Es ist erwiesen, daß sich die Zigeuner innerhalb von 10 Jahren fast verdoppeln, daß also die gegenwärtig im Burgenland befindlichen 8.000 Zigeuner in etwa 50 Jahren zu einer Zahl von mindestens 60 000 angewachsen sein werden.

Bei der weiteren Duldung der Zigeuner würde aber dann in den meisten Gemeinden, in denen sie siedeln bei dauernder Anwendung der gegenwärtig geltenden Gesetze keine deutsche Seele mehr vorfindbar sein, weil Z.B. Holzschlag, Kleinbachselten und Schreibersdorf.

der deutsche Bauer längst wegen Überschuldung infolge der riesig anwachsenden Verpflegskosten für die nur mit dem Hang zum Betrug, Verbrechen, Diebstahl, der Lasterhaftigkeit und der grenzenlosesten Sittlichkeit besitzenden Zigeuner den von seinen Ahnen ererbten deutschen Hof verlassen mußten.

Es ist daher kein Wunder, wenn die Gemeindeumlagen oft eine gigantische Höhe erreichen, die nicht zu irgendwelchen Investitionen, sondern nahezu für die Zigeuner aufgebracht werden müssen.

Die Zigeuner, die fast zur Gänze mit vererblichen und ansteckenden Krankheiten behaftet sind, bilden einen wahren Krankheitsherd mitten unter der deutschen Bevölkerung.

Man geht nicht irre, wenn man sie beruflich samt und sonders als Diebe charakterisiert. Lüge, Trägheit, Falschheit, Durchtriebenheit und Erfahrung auf allen Gebieten des Asozialen sind ihnen eigen. Feld- und Hühnerdiebstähle, Betrügereien und sexualverbrechen sind ihnen alltägliche Erscheinung.

Es ist höchste Zeit, an dieses Problem ernstlich heranzugehen. Die Zigeunerfrage muß einer nationalsozialistischen Lösung zugeführt werden.

Während der Systemzeit wurden gegen die Zigeuner keinerlei Maßnahmen getroffen. Man sprach über diese Frage in den demokratischen Körperschaften zwar sehr viel. Insbesondere beschäftigte sich der burgenländische Landtag ungeheuer oft mit dem Zigeunerproblem. Den Mut jedoch, der Zigeunerplage wirklich an den Leib zu rücken, hatte niemand. Am allerwenigsten brachten ihn die Sozialdemokraten und Christlichsozialen auf. Die ersten aus dem Grunde, weil sie ja immer gerade für den Untermenschen viel übrig haben. Waren sie doch die geeignetsten Bannerträger der Zersetzung deutscher Gesittung. Es ist daher selbstverständlich, daß die Zigeuner während der Vorherrschaft der Roten unmittelbar

nach der Revolte von 1918 bzw. nach der Landnahme des Burgenlandes durch Österreich die Lieblingekinder der Marxisten vor allem aus dem Grunde waren, weil sie diese als Massen- und Stimmvieh gegen den gesunden Bauerninstinkt brauchten.

Seit 1933 hätten die Christlichsozialen, die unser Land bis zum Umbruch 1938 vollkommen beherrschten, die Macht besessen, die Zigeunerfrage zu lösen. Waren jedoch die Zigeuner vorher die Bannerträger der Marxisten, so wurden sie in der Systemzeit eines Dollfuß und Schuschnigg im Dienste der Vaterländischen Front und ihrer Frögelhorden gestellt. Insbesondere waren sie diesen Politikern als Spitzel gegen die Nationalsozialisten unersetzbar. Waren sie ja alle römisch katholisch und da sie vielfach am Rande protestantischer Bauerndörfer siedeln, die ø durchwegs als Hochburgen nationalsozialistischen Geistes bekannt waren, fand man keinen Grund, gegen die Zigeuner einzuschreiten. Im Gegenteil. Sie sahen in ihnen ein willfähriges Werkzeug im Kampfe gegen das sich seiner Art bewußten Volkes.

Auch auf dem Gebiet der Strafrechtspflege versagte das System im Hinblick auf die Zigeuner vollkommen. Marxistische Richter sprachen sie fast immer frei, oder wandten den mildesten Strafsatz an ; christliche Richter bemitleideten sie nur aus einer ganz falschen Schau heraus. Die Zigeuner haben es auch immer wieder fabelhaft verstanden, das Mitleid ihrer Mitwelt zu erregen.

So ist es kein Wunder, daß die Gendarmerie in den letzten Jahren nicht mehr Herr der Zigeuner war. Ihre Maßnahmen erstreckten sich daher lediglich auf das Zusammentragen von verschiedenen statistischen Materiale, das das Leben in den Zigeunerkolonien betraf.

Ganz anders wurde dies seit dem Umbruch.

Als erste Maßnahme erging seitens der burgenländischen Landesregierung ein Verbot hinsichtlich der Betei-

ligung der Zigeuner an der Volksabstimmung vom 10. April 1938. Die burgenländische Landesheuptmannschaft war von vornherein der Meinung, daß die Zigeuner keineswegs als vollberechtigte Reichsbürger zu gelten hätten, sondern bestenfalls als Staatsangehörige, die mit den Rechten und Pflichten, die ihrem Charakter und Wesen angemessen sind, zu betrachten seien.

Als zweite Maßnahme gegen die Zigeuner erging ein Verbot des Bettelns und der Landstreicherei. Die politischen Behörden wurden angewiesen, drakonische Maßnahmen im Falle des Betretens der Zigeuner beim Verüben von Verbrechen anzuwenden. In diesem Zusammenhang sei auf die beiden von der Kriminalpolizeistelle in Eisenstadt im Juni durchgeführten Maßnahmen hingewiesen, bei denen insgesamt 232 Zigeuner der polizeilichen Vorbeugungshaft zugeführt wurden.

Drittens wurde die Zählung der Zigeuner und ihre lückenlose Erfassung angeordnet.

Weiters wurde mit Verordnung des Landeshauptmannes von Burgenland vom 31. Juli 1938 die Arbeitspflicht für alle arbeitsfähigen Zigeuner in geschlossenen Gruppen bei öffentlichen Bauten, die für solche liefernden Privatunternehmungen, wie Steinbrüche usw., eingeführt. Diese Arbeitsgruppen sind getrennt von den übrigen Arbeitern eingesetzt. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden.

Der Arbeitgeber hat für die geleistete Arbeitsstunde den Betrag von RM 0.51 zu bezahlen. Von diesem Betrag erhält der Arbeitnehmer RM 0.27, an Sozialgebühren sind rund RM 0.03 zu entrichten. Der Restbetrag von RM 0.21 ist an jene Gemeinde zu überweisen, in welcher der Arbeitnehmer heimatberechtigt ist.

Letztere Verfügung soll nur einen geringen Ausgleich für die den mit Zigeunerlagern "gesegneten" Gemeinden entstandenen Auslagen bringen. Denn sie haben

Jahrzehnte hindurch die ganzen Zigeuner-Kolonien kostenlos, ohne Entgelt unterhalten müssen. Es schuldet daher von vornherein jeder nun in Verdienst stehende Zigeuner der Heimatgemeinde ungeheure Beträge. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß seitens der Zigeuner eine Arbeitsleistung vollbracht wird, welche mindestens der bodenständigen Hilfskräfte gleichkommt. Durch strenge Beaufsichtigung wird gewährleistet, daß bei der Verwendung von Zigeunern in geschlossenen Gruppen der Bevölkerung in der Nähe der Baustellen kein Schaden erwächst.

Die burgenländische Landeshauptmannschaft weiß ganz genau, daß durch diese Verfügungen die Zigeunerfrage keinesfalls als gelöst anzusehen ist. Sie erkennt sogar voll und ganz die Gefahrenseite, die die Eingliederung der Zigeuner in den Arbeitsprozess mit sich bringt, solange nicht Maßnahmen gegen ihre Vermehrung getroffen sind. Denn ihr regelmäßiger Verdienst würde sie eher stärken als schwächen, woran wir hier im Grenzland keineswegs interessiert sind.

Diese getroffenen Maßnahmen weisen jedoch darauf hin, wie man sich die Lösung der Zigeunerfrage vorzustellen hat.

Erwähnt sei noch folgende Tatsache: Die Gauleitung des Burgenlandes in der Zeit des Parteiverbotes hatte ihren Parteigenossen schon damals verboten, Zigeuner zu beschäftigen und zu beschenken; ebenso hatte die SA und die anderen Gliederungen der Bewegung das Verbot erlassen, die Dorfmusik sich von Zigeunern bestreiten zu lassen.

Dabei ging sie von der Erwägung aus, daß die strengste Trennung der beiden Völker nicht früh genug durchgeführt werden könne. Dieses Verhalten der illegalen Nationalsozialisten hatte zur Folge, daß das gesamte burgenländische Volk die Bedeutung der Zigeunerfrage wirklich erkannt hat. Demnach sieht

fast das ganze Volk die Zigeunerfrage im national-sozialistischen Geiste.

II.

Die Zigeuner.

A. Rasse - Abstammung - Charakter.

Die Zigeuner sind zum größten Teil in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in das Gebiet des heutigen Burgenlandes eingewandert. Ihre Ansiedlung wurde von den zuständigen ungarischen Stellen gefördert. Einschlägiger Literatur nach stammen sie aus Indien und kamen ungefähr im Jahre 1427 nach Europa. Da sämtliche Zigeunerndialekte in reicher Anzahl griechische Worte enthalten, ist es nicht von der Hand zu weisen, daß sie auf ihrem Zuge nach Europa längere Zeit in Griechenland Aufenthalt genommen haben. Es handelt sich hier um ein Volk, das auf eine gemeinsame Abstammung zurückgeht. Es gibt im Burgenland nur einige Stämme von Zigeunern. In den einzelnen Kolonien tritt uns nur ein Zuname entgegen. Rund 3000 nennen sich Horvath, etwa 800 heißen Sárközi, 600 Karoly, 500 Baranyai, 400 Pápai, 300 Berger, 280 Hodosi, 260 Pfeifer; dann gibt es noch Ujváry, Nardai, Guszak, Stojka, Ripo, Bibari, Budian, Kreis, Kokos, Kokas, Madarits, Miklós, und Kolompar.

Die körperlichen Eigenschaften und die ihres Charakters sind derart einheitlich und deutlich ausgeprägt, daß hier eine Leugnung des Vorhandenseins bestimmter, stets gleichbleibender Merkmale nicht möglich ist. Jeder Zigeuner verkörpert in sich den Zigeunertyp. Der natürliche Ausleseprozess sorgt dafür, daß alles, was der Lebensweise der Zigeuner

nicht gewachsen ist, rücksichtslos ausgemerzt wird. Die nicht Lebensfähigen werden in frühester Jugend dahingerafft. Dadurch ist diese Rasse ungemein zäh und widerstandskräftig. Es ist z.B. klar, daß unsere verfeinerte Lebensart zu Folge hat, daß eine Menge von Krankheiten, denen unsere Kinder zum Opfer fallen, den Zigeunern in keiner Weise etwas anhaben können. Ja die häufig tuberkulösen Zigeunerkinde bringen eher unsere Frauen und Kinder in Lebensgefahr, als daß sie daran sterben.

Man kann hier mit vollem Recht von einer eigenen Rasse sprechen. In ganz seltenen Fällen kommt es vor, daß ein Zigeuner sich von seinen Artgenossen lossagt und einem redlichen Erwerb nachgeht. Wenn man aber glaubt, daß dieser Mensch sich nun dauernd in die Lebensweise unseres Volkes einlebt, geht weit fehl. Über kurz oder lang ergreift ihn, der in solchen Fällen oft sogar mit einer deutschen Frau verheiratet ist, die Sehnsucht nach den Seinen, er läßt die Arbeit sein, das Nomadenhafte und das Schmarctzertum siegt in ihm und er ist plötzlich wieder der alte Zigeuner. Aus dieser Tatsache ist aber ganz klar zu ersehen, daß die Lebensweise der Zigeuner rassistisch bedingt ist und daß sie eben nicht aus ihrer Haut herauskönnen. Das Furchtbare aber ist, daß aus solchen Ehen Kinder entsprossen sind, und auf diese Weise wieder das Blut einer deutschen Frau geschändet wurde. Man sollte doch einmal bedenken, daß aus Verbindungen von Zigeunern und Nichtzigeunern laut letzter Statistik vom Jahre 1938 nicht weniger als 297 Kinder vorhanden sind. 88 Männer und Frauen sind mit Zigeunern legitim verheiratet bzw. leben mit ihnen in Konkovernat und 30 Zigeuner leben außerhalb des Lagers mit Nichtzigeunern zusammen. Das ist eine heute noch geduldete Rassenschande im höchsten Ausmaß. Das Blut an Deutschlands Grenze ist auf das eminenteste gefährdet.

Die Zigeuner sind von mittlerer Gestalt, wohl

gebaut, haben schlanke sehnige Glieder, gelbbraune, ja oft bis ins Schwarze gehende Hautfarbe, dichtes schwarzes Haar, gute weiße Zähne. Sie haben durchwegs große funkelnde schwarze Augen mit langen Wimpern. Sie essen mit Vorliebe fettes, insbesondere Schwienefleisch. Dies steigert sich oft geradezu zur Sucht. Sie graben die auf dem Aauplatz verscharrten Schweine ein und aus und verzehren sie mit größtem Appetit.

Die Zigeuner gehören fast ausschließlich der röm.kath.Konfession an. Dies allerdings nur der materiellen Vorteile wegen. Von einer echten Religiosität findet sich bei ihnen keine Spur. Dennoch rufen sie aber Gott und alle Heiligen zu ihren Zeugen an, wenn es darum geht, dem Arm der Gerechtigkeit zu entgehen. Auch lassen sie ruhig ihre Kinder drei- und viermal taufen, wenn Aussicht auf mehrere Patengeschenke besteht.. Das Wahrsagen bildet die Lieblingsbeschäftigung der Frauen und ist zugleich ihre größte Einnahmequelle.

Vor Strafen scheuen sie nicht zurück, denn sie finden es oft willkommener, den Winter über im Arrest ernährt zu werden; auch ist es dort in dieser Zeit wohnlicher, als in ihrer Zigeunerhütte. Es sei hier auch auf den sogenannten Menschenfresserprozess in Kaschau hingewiesen, bei welchem erwiesen wurde, daß die Zigeuner als ausgesprochene Kannibalen ihren Lebensunterhalt aus Früchten verübter Morde, Raubüberfälle, Diebstähle und sonstiger strafbarer Handlungen nehmen.

In der Kleidung liebt der Zigeuner, auch der im Burgenland sesshafte, die grellen Farben und bevorzugt insbesondere rot und grün.

Der Zigeuner ist ein reiner Schmarotzer; er sucht sich nicht nach dem Besitz von Grund und Boden, um ihn dauernd durch seine Arbeit zu kultivieren, wie überhaupt sich durch seiner Hände Arbeit sein Brot zu ver-

dienen. Selbst wenn er durch irgendwelche Umstände in den Besitz von Grund und Boden gelangt, vernachlässigt er diesen, denn das Nichtstun ist ihm angeboren. Er wandert bettelnd und spielend von Dorf zu Dorf, stiehlt dabei das für ihn Nötige auf den Feldern, solange auf diesen Früchte stehen, die genießbar sind. So ist den Zigeunern jeder Edelobstbaum in der Umgebung ihrer Kolonien bekannt und in der Reifezeit des Obstes unternehmen sie um Mitternacht ihre Raubzüge in die Gärten der Bauern. Selten vermag die Exekutive irgendwelche geraubten Güter zustande zu bringen, denn die Zigeuner haben unglaubliche Fähigkeiten, alles zu verleugnen und zu verstecken. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, dieses Volk bei Strafprozessen kennenzulernen, der weiß, wie es sich seines Geschickes bewußt ist, wie es zusammenhält und wie immer wieder auch der Verletzte, selbst der Schwerverletzte bestrebt ist, Raufhändler mit seinen Genossen als eine harmlose, nichtssagende Angelegenheit hinzustellen. Um eine milde Bestrafung des Verbrechens herbeizuführen, ist er sogar bereit sich selbst zu beschuldigen, um seinen verbrecherischen Genossen vor dem Gerichte zu entlasten. Er schreckt daher in keiner Weise vor falscher Zeugenaussage zurück. Die Zigeuner wissen, daß sie einen Fremdkörper im deutschen Volkraum bilden und treten dem deutschen Volke gegenüber als eine einträchtige durch nichts zu entzweiende Gemeinschaft auf.

Die Zigeuner bilden eben einen auf bestimmten biologischen Gegebenheiten beruhenden Fremdkörper und gefährden das deutsche Blut an Deutschlands Grenze. Es ist daher auch kein Wunder, wenn dieser südöstliche Grenzsaum selbst von guten Deutschen als minderwertig bezeichnet wurde und man unserer deutschen Grenzbevölkerung nicht die Gleichberechtigung mit den übrigen deutschen Stämmen zollt.

B. A n s i e d l u n g (Zeit, Art, Gründe).

Im Burgenland siedeln die Zigeuner in Kolonien, die außerhalb des Bauerndorfes auf einem kleinen Platz zusammengedrängt sind. Ihre primitiven Hütten bauen sie sich selbst aus Lehm, Holz und Stroh. Sie sind also im Gegensatz zu den in Deutschland ansonsten rastlos herumziehenden Wanderzigeunern als sesshaft zu bezeichnen. Den Grund, auf dem sie ihre Lehmhütten bauen, nennen sie nicht ihr Eigen. Er gehört der Bauerngemeinde. Die meisten Ansiedlungen gehen auf die Jahre von 1850-1880 zurück. Die Ermöglichung der Ansiedlung überhaupt hat ihren Grund in der geradezu sträflichen Duldsamkeit der deutschen Bauern. Es ist interessant darauf hinzuweisen, daß insbesondere in den protestantischen Gemeinden die Anzahl der Siedlungen groß ist. Zum Zweiten wurde die Ansiedlung von den Madjaren direkt gefördert.

Heute müssen wir aber leider feststellen, daß von den etwa 320 Gemeinden des Burgenlandes in nicht weniger als 126 Zigeunerkolonien vorhanden sind.

C. D a s L e b e n d e r Z i g e u n e r.

1. Wohnverhältnisse:

Eine Zigeunerhütte besteht zumeist aus einem Loch, sehr selten sind zwei Räume zu finden. Dementsprechend sind die Wohnverhältnisse in den Zigeunerkolonien geradezu haarstrebend. Man bedenke nur, daß 8.446 Zigeuner in 1.281 Hütten und in insgesamt 1.493 kleinen Räumen zusammengepfercht sind. Durchschnittlich kommen also auf ein derartiges Objekt 7 Personen. Vielfach gibt es aber Hütten, die ständig von 15 - 20 Personen bevölkert sind. Ein primitivster Hausrat, den sich der sparsame Zigeuner ankaufen könnte, hat wegen der Enge der Hütten keinen Platz. In den meisten Hütten befindet sich bloß eine aus einigen Brettern bestehende Pritsche. Sie wird zumeist vom weiblichen Familienoberhaupt in Anspruch genommen. Es sei hier bemerkt,

daß die Zigeunermutter von ihren Angehörigen, auch vom Manne, sehr geschätzt wird, und sie daher in vieler Hinsicht Vorzüge genießt. Die anderen Familienmitglieder schlafen auf dem am Fußboden ausgebreiteten Stroh, Lumpen und stinkende Mäntel, die sie zusammenbetteln, verwenden sie im Winter als Decken. Im Sommer schlafen sie oft unbedeckt oder in den Tageskleidern. Es ist daher ganz klar, daß die Atmosphäre, die in einer solchen Hütte herrscht, für unsere Begriffe geradezu himmelschreiend ist.

2. Hygiene:

Die Gesundheitszustände liegen, was ja aus dem oben Angeführten leicht verständlich ist, sehr im Argen. Die Zigeuner sind ein durchaus krankes und krankhaftes Volk, das heute schon auf Kosten der deutschen Kleinbauern in den Krankenhäusern eigene große Zigeunerabteilungen eingerichtet erhalten muß, die stets voll besetzt sind. Sehr verbreitet ist die Tuberkulose. Die große Kindersterblichkeit findet besonders hier ihre Ursache. Ungheuer ist auch ihre syphilitische Verneuchung. Oft leiden sie an Schwachsinn.

Bedenkt man, daß sehr viele an Tuberkulose erkrankten Zigeuner~~innen~~ herumziehen, auf Arbeitsplätzen verweilen, betteln oder ihre Kinder, soweit diese die Schule besuchen und dort mit anderen Kindern in Berührung kommen, so kann man die Gefahr ermessen, der gesunde Menschen ausgeliefert sind.

3. Familienverhältnisse und Geschlechtsleben.

Das Eheleben der Zigeuner beruht nicht ^{immer} auf einem legitimen Eheband. Wilde Ehen kommen ebenso oft vor, wie die Inzuchtehen. Geschlechtsverkehr unter den nächsten Verwandten ist gang und gäbe. Kaum mannbar geworden kann der Zigeuner ohne Weib nicht mehr leben. Diese Frühehen sind mit ein Grund für die Tatsache, daß Zigeuner sich innerhalb kurzer Zeit verdoppeln und verdreifachen. Wie tief die Moral in einer solchen Familie

zu stehen kommt, weiß man erst aus dem Umstand zu erklären, daß die Erwachsenen mit den Kindern in einem Raum zusammenleben und schlafen; ja sogar mehrere Ehegatten mit ihren Kindern in einer Hütte. Oft sind dies bis zu 20 Köpfen. So werden die Kinder von ihren Eltern und erwachsenen Geschwistern in der frühesten Zeit zum Geschlechtsverkehr angeregt.

Trotz Verwandtschaft herrscht unter ihnen ständige Fehde. Messerstiche, Prügel, ja sogar Schläge mit Hammer und Hacke haben oft schwere Verletzungen manchmal sogar Totschläge zur Folge. Zumeist ist Eifersucht der Anlaß der Raufereien und Streitigkeiten. Alkoholgenuß nährt die Lust zum ständigen Bruderkrieg, bei dem oft ein Bombardement mit Steinen und Ziegeln in Szene gesetzt wird.

4. Zigeuner und Schule.

Wie erfolglos die Lösung der Zigeunerfrage bis in die Gegenwart herauf angepackt wurde, bezeugt auch der auf die Zigeuner ausgedehnte Schulzwang. Ist der Zigeuner an sich listig und verlogen, haben unsere Exekutivorgane schon heute kein leichtes Spiel, so wird dies in einigen Jahren für die Zigeuner geradezu katastrophal werden. Sind es dann doch 20 - 30.000 Zigeuner, die von uns mit geistigen Behelfen ausgestattet wurden. Hierzu kommt, daß nach den heutigen Gesetzen noch die Heimatgemeinde für den Armen, zu denen der Zigeuner gerechnet wird, wo immer er sich im Reiche aufhält, aufzukommen hat. Sie machten schon im letzten Jahrzehnt die gesetzlichen Ansprüche der Armen mit einer Rücksichtslosigkeit sondergleichen gegenüber den Bauerngemeinden, in denen sie siedeln, geltend. Wie würde das erst werden, wenn die Zigeuner von uns selbst restlos ausgebildet würden. Könnten sie doch garnicht anders, als ihre auf diese Weise erlangten Kenntnisse im Dienste ihrer Existenz zu

stellen. Nur ein ganz verbohrtter Menschenapostel könnte auf die Idee verfallen, die Zigeunerkinder in der Schule zu deutschen Menschen erziehen zu können. Die Lebensweise der Zigeuner ist eben rassistisch bedingt und alles Wissen und Können würde nur dazu angewandt werden, ihr Schmarotzertum und ihre Verbrechertaten der Mitwelt besser zu verschleiern. Trotz aller Strenge hat der Schulzwang etwa nicht die Folge, daß alle schulpflichtigen Zigeunerkinder die Schule besuchten. Mehr als 50 % blieben daheim, denn die Eltern sorgten nicht für die notwendigen Kleider und Schuhe, und hielten sie auch nicht an, in die Schule zu gehen, sondern sabotierten den Unterricht, wo sie nur konnten. Nur wenn es sich zu irgendwelchen Austeilungen von Gaben und Geschenken kommen sollte, trafen nicht nur die schulpflichtigen Zigeunerkinder, sondern auch die Nichtschulpflichtigen in Scharen ein. So insbesondere zur Weihnachtszeit. Heute strengt man sich an, die Arbeitsstätten unserer deutschen Arbeiter sauber, rein und schön einzurichten, wieviel mehr muß man darauf bedacht sein, die Schule sauber zu halten und den Kindern die Reinlichkeit und Ordnung beizubringen. Wie schwer dies fällt, wenn man immer wieder die schlimmsten Beispiele in der Schule selbst vor Augen hat, kann man sich nicht vorstellen. So erging es bisher den burgenländischen Lehrern in der Schule, wo die Zigeunerkinder in einer Bank mit den deutschen Kindern zu sitzen hatten. Kamen sie doch stets zerrissen und zerlumpt und ohne sich gewaschen zu haben zum Unterricht. Es ist daher selbst den noch nicht erfahrenen deutschen Schulkindern klar, daß die Zigeunerkinder eben nicht ihresgleichen sind.

Hierzu kommt noch, daß es den Zigeunerkindern an Schulbehelfen gebricht. Denn wenn auch ihre Eltern ein Einkommen haben, es fehlt ihnen doch der Sinn für die Schule. Wenn nun auch die Gemeinde die Zigeunerkinder

mit Bücher, Hefte usw. ausstattet, so verwundert man sich geradezu, wenn man diese nach achttägigem Gebrauch wieder sieht. Mochten sie bei der Übergabe noch so neu und rein gewesen sein, in kürzester Zeit waren sie vollkommen verdreckt, ja oft zerrissen, so daß in einem Jahr unverhältnismäßig hohe Summen für die Lehrmittel vergeudet wurden.

Daß die Schlaueit und der Hang zum Betteln den Zigeunerkindern angeboren ist, geht daraus hervor, daß sie das in der Schule ermittelte Wissen in kürzester Zeit in Geld umsetzen. Ein gelerntes Gedicht, oder gelernte Lieder werden dazu verwendet, um das Betteln mit größerem Erfolg durchführen zu können. ~~So wandern denn die Zigeunerkin-~~ So wandern denn die Zigeunerkin- der. So wandern denn die Zigeunerkin- der oft singend und deklamierend an Wintertagen von Bauernhof zu Bauernhof, um dadurch der Mildtätigkeit der Bauernbevölkerung teilhaftig zu werden. An Handarbeit und an sonstigen redlichen Erwerb denken sie hierbei in keiner Weise; es ist auch nicht zu verwundern, denn die Kinder hören von ihren Eltern nichts Gutes, sondern werden im Gegenteil gerade an den kältesten Tagen in die Dörfer geschickt, nicht nur um Nahrung für sich, sondern für alle erwachsenen Angehörigen, besonders für die Eltern, Brot, Kartoffel, Bohnen, Holz und ähnliche Bedarfsgegenstände zu erbetteln. Hier und da gibt es wohl ein Zigeunerkind, das einen scheinbaren Erfolg im Erringen der Zivilisation und Bildung infolge des Schulunterrichtes davonträgt, aber es bleibt beim scheinbaren. In Wirklichkeit verfallen auch diese von der Schule Entlassenen in die angestammte Art in so kurzer Zeit wieder zurück, daß sie sich in einigen Monaten nicht mehr von den nicht des Unterrichtes teilhaft gewordenen Zigeunerkindern unterscheiden. Im Gegenteil, diese müssen, weil sie die gefährlicheren werden, unbedingt zwangsweise von den Zigeunerkolonien entfernt werden, denn sie, die ihren Verstand nun einmal durch

die Schulbildung besser in Verwendung ziehen können, entwickeln sich zu Rädelsführern der ganzen Zigeunerkolonie, nicht etwa in guten, sondern in bösen Dingen.

Es kann hiemit auch vom Standpunkt der Schule aus nur eindeutig festgestellt werden, daß eine Kultivierung der Zigeuner nicht möglich ist. Hieran erkennen wir erst so recht die Wichtigkeit der rassischen Wertanlagen, und daß letzten Endes die Erziehung nur dann Erfolg erzielen kann, wenn entsprechende Eigenschaften des Kindes vorliegen.

5. Einstellung zur Arbeit.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß z.B. von den im Burgenland lebenden Zigeunern etwa 3 - 400 einer geregelten Beschäftigung als herumziehende Musiker, Schleifer, Korbflechter, Schirmmacher, Pfannenflicker, Viehhändler, Marktfahrer und dergleichen nachgehen. In der großen Anzahl von fast 8000 Zigeunern als Nichtsteuer, Arbeitsscheue, Lungerer und Verbrecher liegt die große Gefahr für die Sicherheit des Eigentums und für den wirtschaftlichen Bestand unserer Landgemeinden.

Ganz abgesehen davon, daß die Zigeuner keinen geregelten Erwerb suchen, würden sie auch kaum von den Bauern und Gewerbetreibenden zur Arbeit herangezogen werden. Das hat seinen Grund im Wesen des Zigeuners, das eben in den Begriffen der eingefleischten Arbeitsscheue, der Lasterhaftigkeit, der Maßlosigkeit beim Genuß von Alkohol und narkotischen Giften und einer grenzenlosen sittlichen Verkommenheit gipfelt.

Wollte man die Zigeuner dahin bringen, daß sie ihren Lebensunterhalt durch Arbeit bestreiten können, wäre dies nur durch Gemeinschafts- und Zwangsarbeit möglich.

D. Wachstum der Zigeuner.

Um das Wachstum der Zigeuner in seinem geradezu erschreckenden und schicksalhaften Ausmaß klar vor Auge zu haben, ist es unumgänglich, eine kurze statistische Rückschau zu halten.

So lebten im Gebiete des heutigen Burgenlandes

1890	1 340	Zigeuner	
1900	2 059	(10 Jahre	+ 719)
1910	3 153	(10 Jahre	+ 1094)
1921	5 204	(11 Jahre	+ 2051)
Am 1.6.1938 . .	8 446	(17 Jahre	+ 3242)

Wenn man also bedenkt, daß unsere Großväter in ihrer Kinderzeit die angesiedelten Zigeuner noch an den Fingern abzählen konnten, jetzt aber ihre Zahl auf 8 446 gestiegen ist, tritt die Dringlichkeit der Lösung der Zigeunerfrage klar zutage.

Die Gefahr, der unsere deutschen Gemeinden durch diese ungeheure Vermehrung ausgeliefert sind, soll durch folgende Veranschaulichung klargemacht werden:

Gemeinde:	<u>Deutsche:</u>			<u>Zigeuner:</u>		
	1927	1934	Zuwachs Abgang	1927	1934	Zuwachs Abgang
Buchschachen	950	781	- 169	191	228	+ 37
Holzschlag	481	370	- 111	212	235	+ 23
Kleinbachselten	231	172	- 59	108	119	+ 11
Loipersdorf	871	784	- 87	101	111	+ 10
Schreibersdorf	389	249	- 140	163	199	+ 36

Diese Zahlen sprechen mehr als deutlich. Wer wollte noch die Gefahr für das deutsche Grenzvolk im Burgenland in Bezug auf die Reinerhaltung des Blutes wie überhaupt hinsichtlich seines Bestandes bezweifeln. Diese ungeheure Vermehrung der Zigeuner ist in ihrer Sinnlosigkeit begründet. Wie bereits früher erwähnt, werden die Kinder durch die eigentümlichen Wohnverhältnisse schon frühzeitig zum Geschlechtsverkehr angeregt. Es ist die
Regel

daß die Mädchen mit 14, 15 und 16 Jahren schon Mütter sind. Die Vermehrung schreitet daher in geometrischer Progression vor. Familien mit 12 bis 20 Köpfen sind gar keine Seltenheit. Während also die deutsche Bevölkerung durch die unglücklichen Bodenverhältnisse im Burgenland - die Bodenreform ist hier ein Problem, das ebenso dringlich wie grundsätzlich einer Lösung bedarf - immer mehr zurückging, haben sich die Zigeuner innerhalb eines Zeitraumes von 48 Jahren versiebenfacht. Heute kann diese Frage noch gelöst werden.

Wie stellt man sich aber die Lösung vor, wenn in weiteren 50 Jahren 60 000 Zigeuner dieses Land bevölkern werden ?

E. Z i g e u n e r u n d R e c h t s p f l e g e .

Wie bei ihren Vorfahren, so ist auch bei den in Österreich lebenden Zigeunern der Hang zu Betrug, Dieberei und Gewalttat vorherrschend. Sie bilden demnach auch eine eminente und beständige Gefahr für Ordnung und Ruhe in Stadt und Land. Die Überführung der Zigeuner bei Vorliegen strafbarer Handlungen stößt immer auf erhebliche Schwierigkeiten. Die ihnen von Geburt anhaftenden Gepflogenheiten erschweren ein Zugreifen insofern, als alle Zigeuner erfahren, durchtrieben, schlau, falsch und verlogen sind. Es ist kein Fall verzeichnet, daß ein Zigeuner seinen Rassenzugehörigen durch Zeugenaussage dem Gerichte oder der Verwaltungsbehörde ausgeliefert hätte. Dazu kommt noch, daß die Identifizierung der Zigeuner nach ihrem bürgerlichen Namen ein Ding der Unmöglichkeit ist. In In einer Kolonie gibt es fast nur einen Namen. Man kann sich vorstellen, daß wenn in einem Lager von 1000 Menschen 80 Horvath und 20 Karoly heißen, es schwer fallen wird, den richtigen herauszufinden, dazu noch wenn einer dem anderen vollkommen ähnlich sieht.

Ein Problem für sich ist die Feststellung der Heimatzuständigkeit. Sie haben es von jeher meisterhaft verstanden, durch wilde Ehen, Nichtanmeldung ehelicher und unehelicher Kinder, Sterbefälle, Aufenthaltswechsel usw. ihre Herkunft und Abstammung in Dunkelheit zu hüllen.

Die überwiegende Anzahl der im Lande vorkommenden Diebstähle, Raubüberfälle, Kasseneinbrüche usw. müssen auf das Konto der Zigeuner gebucht werden. Schon vom frühen jugendlichen Alter an sind die Zigeuner kriminell veranlagt. Es befinden sich unter ihnen Personen, die 20 und mehr Vorstrafen aufweisen.

So sind bis nun alle Kasseneinbrüche, die nicht nach Schränkerart verübt, sondern wo die Kassen mit Hacken und Krampen aufgesprongt wurden, von Zigeunern getätigt worden. Daß es sich hier nicht nur im kleineren Vergehen handelt, sei folgendes Beispiel angeführt:

In der Nacht zum 27. März 1929 wurde im Kaufhaus Bräuer in Mattersburg ein Einbruch ausgeführt. Dabei wurden 70 Anzüge, 25 Damenkostüme, Bettzeug, 40 m Kammgarnstoff, 130 Kopftücher, Bettgarnituren, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Mäntel, Schürzen, Tücher, Tischdecken etc. im Gesamtwert von 8 12 000.- gestohlen. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde bei verschiedenen Zigeunern im Bezirk Oberpullendorf, ein anderer großer Teil am 19. Juli 1929 im Zigeunerlager Kleinmutschen versteckt vorgefunden und beschlagnahmt.

An eindringlichsten aber sprechen immer wieder die Zahlen. Von den im Burgenland lebenden 8 446 Zigeunern sind an 4 000 gerichtlich und an 3 000 in Verwaltungswege verbestraft. Davon haben 102 Männer und 22 Frauen Kapitalverbrechen (Mord, Raub, Brandstiftung und gefährliche Körperverletzung) begangen, zusammen also 124 Personen. Es ist nur 1/8 unbestraft. Dies aber sicher nur aus dem Grunde, daß ihre Untaten nicht aufgedeckt werden konnten.

P. Zigeuner als Landplage.

Die Zigeunerplage im Burgenland, besonders aber im politischen Bezirk Oberwart hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sie in kurzer Zeit den Ruin, insbesondere jener Gemeinden, die zahlreiche Zigeuner beherbergen, herbeiführen muß, wobei zu bedenken ist, daß im Bezirk Oberwart in 37 Gemeinden Zigeunerkolonien vorhanden sind. Dieser Hinweis läßt die Besorgnis bei der Bevölkerung erklärlich finden, welche fürchtet, daß in längstens einem Jahrzehnt die Zigeuner in einer größeren Anzahl von Gemeinden bereits die Mehrheit der gesamten Bevölkerung bilden, denn die Bevölkerungszunahme der Zigeuner ist weitaus stärker, als die der übrigen Einwohner. Die sozialen Maßnahmen, deren Erlangen sie von Jahr zu Jahr in ausgiebigerem Maße zu erreichen verstehen, verursachen aber nach den vollkommen unrichtigen Grundsätzen der einschlägigen Sozialgesetze der früheren Parteiwirtschaft und des Systems, unseren Heimatgemeinden unerträgliche Lasten. Man kann daher ruhig sagen, daß die Zigeuner als Schleppträger des früheren sozialdemokratischen und bolschewistischen Systems sich unter gesetzlichem Schutz vermehrt haben. Die Leidträger dieser Massenproduktion von Zigeunern sind wie wiederholt erklärt, unsere Gemeinden und gerade die Ärmsten unter ihnen haben die größten Lasten zu tragen. Es ist nicht selten der Fall, daß blutarme Gemeinden, die ein Jahresbudget von 5 800 bis 2 000.- haben, das Mehrfache solcher Beträge an Rückersätzen für soziale Leistungen vornehmlich an Zigeuner tragen und zur Hereinbringung auf viele Jahrzehnte eine 200 bis 400 prozentige Gemeindeumlage auswerfen müssen. So sollte eine kleine Gemeinde für eine in Wien lebende Zigeunerfamilie einen 1 000 prozentigen Gemeindeguschlag einheben. Wonin unsere Gemeinden kämen, wenn hier keine Abhilfe geschaffen wird, bedarf wohl keiner näheren Ausführung. Aber nicht

nur soziale Lasten werden den Gemeinden auf diese Weise aufgelastet. Überall wohin man blickt, sieht man durch Zigeuner verursachte Kosten bzw. Ausfälle, die letzten Endes immer wieder der Staat, oder unmittelbar das Volk selbst zu tragen hat. So erwachsen beispielsweise dem Bezirksgericht Oberwart allein in einem Jahre 10 000.-- Schilling an Kosten für die Strafrechtspflege für Zigeuner. Der Kulturschaden, der von den Zigeunern angerichtet wird, wurde in diesem Bezirk, niedrig gegriffen, mit jährlich 50 000 Schilling errechnet. Der Wald ist dort zur Freibeute der Zigeuner geworden. Dazu kommt noch im allgemeinen die große Rechtsunsicherheit, die durch die umherlungern- den Massen von Zigeunern ausgelöst wird. Zeitweise flackert die Wut der Zigeuner derart auf, daß in kürzester Zeit mit Selbsthilfeaktionen gerechnet werden muß.

So bilden die Zigeuner infolge der Zersetzung deutschen Blutes, durch die Tatsache, daß ihre Lager wahre Krankheitsherde sind, durch die wegen ihres rastlosen Herunstreichens und durch die gefährdete Rechtsicherheit dem Volk, Staat und Gemeinden aufgebürdeten finanziellen Belastungen eine im Hinblick auf ihre hemmungelose Vermehrung ständig wachsende Bedrohung unserer deutschen Grenzbevölkerung.

Eine Befreiung kann nur eine sofortige, ebenso klare wie gründliche Inangriffnahme wirksamer Maßnahmen bringen.

III.

Die Lösung der Zigeunerfrage.

Aus all diesen Betrachtungen geht bereits die Dringlichkeit der Lösung der Zigeunerfrage hervor. Man konnte bisher verschiedene Meinungen über die Art der Lösung der Zigeunerfrage hören. Sie seien hier ausdrücklich angeführt deswegen, weil man daraus ersehen kann, wie blind und korrupt unsere System-Politiker an die Sache herangegangen sind: 1.) Die Zigeuner sollen im ganzen deutschen Volke aufgehen, sie sollen eingeschmolzen werden. Seien doch nur 8 000 im Burgenlande, die leicht vom deutschen Volke aufgenommen werden könnten, ohne daß dieses hiedurch einen Schaden nehmen würde.

Diese Ansicht wird heute beim Erwachen des Rassebewußtseins unseres deutschen Volkes nur mehr von gewissenlosen Schuften vertreten, die die Reinheit des Blutes und seine Bedeutung nicht anerkennen wollen. Sie ist die liberalistische "Lösung", die den Glauben an e i n e Menschheit gebildet und die die Feindschaft gegenüber jedem seiner Art bewußten Volke voraussetzt. Sie wurde verfochten von den ausgesprochenen Feinden des deutschen Blutes und Volkes. Sie war kommunistischer und jüdisch internationaler Prägung. Durch diese Lösung gingen die Zigeuner nicht im geringsten unter. Sie würden nur scheinbar verschwinden. In Wirklichkeit aber würden sie unser Blut verseuchen, eine Gefahr, die besonders für das Grenzdeutschtum eine Katastrophe bilden würde. Wie wir heute wissen, gibt es keine Vermischung verschiedenen Blutes, sondern nur eine Gruppierung. Die Zigeuner würden daher in Halb-, Viertel- und Achtelzigeunern fortleben und das Niveau unserer Kultur im Grenzland ungemein gefährden. Die Einheit der deutschen Volkseele ginge verloren. Ein zwiespältiges Volk würde

entstehen und das Burgenland würde in einem Jahrhundert nicht mehr das Bollwerk deutscher Gesittung in der Südostecke des Dritten Reiches sein, sondern das Einfallstor des Asiantums werden. Die Absicht unserer Feinde, den geschlossenen deutschen Siedlungsboden in unserer Südostecke in Gefahr zu bringen, würde auf diese Weise erreicht werden.

Es ist deswegen geradezu erfreulich, daß unser bodenständiges deutsches Bauerntum die ganzen Jahrzehnte hindurch nicht nur an keine Vermischung mit den Zigeunern gedacht, sondern sie sogar auf das Schärfste abgelehnt hat. Wenn doch noch hie und da Kreuzungen feststellbar sind und in den Zigeunerkolonien manchmal Blondköpfe herumlaufen, so ist dies weniger auf einen Geschlechtsverkehr unseres Bauernvolkes mit den Zigeunerfrauen zurückzuführen, sondern auf einen solchen der verkommenen Intelligenzschichte. Es ist klar, daß diese Art der Lösung für uns Nationalsozialisten das größte Verbrechen am deutschen Grenzvolk im Südosten unseres herrlichen Reiches bedeuten würde.

2.) Die Zigeuner sollen irgendwo in unserem Lande geschlossen angesiedelt werden. Man müßte ihnen Boden verschaffen, um sie so zu verbäuerlichen und ihnen durch Gelegenheit geben, auf eigener Scholle die Arbeit lieb zu gewinnen.

Man erhoffte dadurch, daß die Arbeitsscheu der Zigeuner durch einen solchen Versuch beseitigt werden könnte und dachte wirklich daran, den Zigeunern den Winkel um den Neusiedler See zu überlassen, ein Gebiet, das nach Entwässerung fruchtbar genug wäre, um die Zigeuner zu ernähren.

Dieser Gedanke ist erst recht absurd. Wer die Zigeuner kennt, weiß, daß sie ein Nomaden- und kein Bauernvolk sind. Wie bereits ausgeführt, treibt ~~sie ihr~~ ^{sie ihr} ~~Handwerk~~

Wandertrieb immer wieder von Dorf zu Dorf und selbst wenn sie einmal einem anständigen Beruf, sei es auf ein Jahrzehnt hindurch, ergeben sind, so landen sie letzten Endes doch alle wieder im Zigeunerlager. Blut will eben wieder zu Blut. Ein Gesetz, das sogar in ganz auffallendem Maße für die Zigeuner gilt. Aber auch wenn sich die Zigeuner als ein Bauernvolk bewähren würden, käme diese Lösungsart in keiner Weise in Frage. Beim starken Wachstum des Zigeunervolkes würden wir in Kürze den Druck von den Zigeunersiedlungen spüren. Sie würden in einigen Jahrzehnten infolge regelmäßiger Ernährung gekräftigt dastehen und würden so erst recht zu einer Gefahr für unser Volk werden. Ihnen daher deutschen Grund und Boden zu überlassen, wäre nicht minder ein Verbrechen, als sie unserem Volkskörper einzuverleiben, denn das deutsche Blut und der deutsche Boden sollen rein und frei erhalten bleiben und diese trübe bei der Durchführung obigen Gedankens nicht zu.

3.) Die nationalsozialistische Lösung der Zigeunerfrage.

a) Allgemeines.

Aus volksgesundheitlichen Gründen und weil die Zigeuner nachgewiesenermaßen erblich belastet und ein Volk von ausgesprochenen Gewohnheitsverbrechern sind, die als Schmerotzer in unserem Volkskörper nur ungeheuren Schaden anrichten, muß man vorerst an die Verhinderung ihrer Vermehrung herangehen und die Lebenden im Rahmen eines Arbeitslagers einer gestrengen Arbeitspflicht unterwerfen, dabei ihnen aber die freiwillige Abwanderung ins Ausland zu gestatten.

Dieses Ziel kann man auf Grund bzw. in vollziehung der heute geltigen Gesetze nicht ohne Einschränkung erreichen. Würde man sie vollkommen gewissenhaft und streng auslegen, so käme es doch im Hinblick auf die

Zigeunerfrage nur zu halben Maßnahmen. Entweder man legt die bestehenden Gesetze derart weitherzig aus und nimmt somit einen Widerspruch zu ihrem Wortlaut von vornherein in Kauf, oder aber man erläßt ein Sondergesetz. Letzteres scheint mir politisch unklug zu sein.

Die Gründe für die Sterilisierung kann man in der Tat bezüglich der Zigeuner von vornherein stillschweigend derart ausdehnen, daß man schon auf Grund des bereits gültigen Gesetzes zur Verhütung erkrankten Nachwuchses zu einer unbedingt Erfolg verheißenden Bekämpfung des Zigeunerwachstums kommen kann. Kühn und entschlossen müssen wir uns dieser willkommenen Handhabe des genannten Gesetzes bedienen. Man gebe hiedurch dem Ausland und dessen Presse zu mindest keinen auffallenden Grund zu einem Geschrei, da man immer wieder mit Recht den Standpunkt vertreten könnte, es gelte ja ein Gesetz zur Verhütung(erkrankten) erkrankten kranken Nachwuchses im gleichen Maße für die deutschen Reichsbürger. Somit wäre der Grundsatz der demokratischen Länder, daß jeder vor dem Gesetze gleich sei, voll auf berücksichtigt.~~xxx~~

Dem Grundsatz gemäß, daß in einem gesitteten Staate, insbesondere aber in Dritten Reich, nur derjenige leben kann, der auch etwas schafft und leistet, müßten die Zigeuner zwangsweise einer dauernden ihrer Art entsprechenden Arbeitspflicht unterworfen werden. Dabei müßte man die Männer von den Frauen getrennt in Zwangsarbeitsanstalten bzw. Arbeitslagern unterbringen. Gefährlich wäre es, die Zigeuner einzeln in Privatunternehmungen oder in einer Bauernwirtschaft arbeiten zu lassen. Sie müßten unbedingt geschlossen an den Arbeitsstellen eingesetzt werden. Der Zwang ist schon deswegen erforderlich, weil alle Versuche, sie zur freien Übernahme von Dauerarbeiten zu veranlassen, bisher jämmerlich gescheitert sind. Der Zigeuner wird nur dann

arbeiten, wenn er davon überzeugt ist, daß gegebenenfalls auch die Peitsche über seinen Kopf zu schwingen kommt.

Die geeignetsten Arbeiten für die Zigeuner sind ohne Zweifel Erdarbeiten, insbesondere Graben schneiden, Entwässerungen, Regulierungen von Bächen und Arbeiten eines Holzknechtes, während sie in der Landwirtschaft versagen. Schon daraus ist zu ersehen, daß sie das Musizieren nur als Geschäft und nicht aus irgendwelchen künstlerischen Neigungen betreiben, denn auch auf diesem Gebiete bringen sie es letzten Endes zu nichts.

Im Dritten Reich gibt es der genannten Arbeiten ungemein viel. Die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes würde durch die Arbeiten der Zigeuner verbreitert und verbessert werden können, sodaß die bereits lebenden Zigeuner durch ihre so beschaffene Arbeit zu mindest ihren Lebensunterhalt verdienen. Würden sie sich jedoch dabei vermehren können, so hätte die Eingliederung der Zigeuner in den Arbeitsprozess nur ein verbrecherisches, geradezu wahnsinniges Ergebnis.

Den Winter hindurch könnte man die Zigeuner auch in geschlossenen Baracken nach einer gehörigen Ausbildung in verschiedenen Handwerken mit Erfolg beschäftigen. Freilich dürften sie sich niemals selbst überlassen sein. Es dürfte für sie in keiner Weise eine Freizügigkeit geben.

Dabei wäre es aber keineswegs notwendig, die so beschäftigten Zigeuner irgendwie zu quälen oder zu peinigen. Im Gegenteil, daß sie allerdings zwangsmäßig und unter der Knute, Werte schaffen, könnte man sie auch anständig verköstigen, kleiden, warten und wohnen lassen.

Eine weitere Kultivierung wäre sinnwidrig, denn sie sollen ja nicht auf die Dauer im deutschen Lande

leben, weil sie ja immer Arbeitern deutschen Blutes die Arbeit nehmen und ein geschlossenes, durch keinen Fremdkörper gefährdetes und verseuchtes Volk seinen Daseinskampf leichter besteht.

Die freiwillige Abwanderung im Ausland müßte ihnen unter allen Umständen gewahrt bleiben. Dies schon deswegen, weil sie, würde sie eine totale werden, am ehesten die vollkommene Lösung der Zigeunerfrage zur Folge hätte. Zum Zweiten, weil ihre deutsche Staatsangehörigkeit oft mit Recht angezweifelt werden muß. Selbst dann, wenn wir einen Arbeitermangel hätten, müßten wir diesen Standpunkt vertreten. Fehlt es uns an Arbeitern deutschen Blutes, so müßten man vorerst artverwandte Ausländer im Reich beschäftigen. Die heute mit der größten Umsicht geführte Familienpolitik soll jedoch den Arbeitermangel infolge Mehrung des deutschen Nachwuchses von vornherein ausschließen.

Späterhin nach dem Erwerb irgendwelcher Kolonien durch das deutsche Reich wäre die etwaige Auswanderung der Zigeuner in diese der Überlegung wert. Mit Rücksicht darauf aber, daß wir noch keine Kolonien besitzen, sei auf diesen Gedanken nur aufmerksam gemacht.

b) Erlassung besonderer Rechtsnormen.

1. Der Geschlechtsverkehr zwischen Zigeunern und Deutschblütigen muß als Verbrechen der Rassen- schande den strengsten Strafbestimmungen unterworfen werden. Wer die Zigeuner ihrem Charakter nach kennt, wird sie unbedingt den Juden in jeder Beziehung zu mindest gleichstellen müssen.

2. Den Zigeunern ist der Besuch der allgemeinen Volksschulen verboten.

3. Die Ausübung irgendwelcher Privatberufe außerhalb der Arbeitslager muß ihnen versagt werden.

4. In öffentliche Krankenhäuser dürfen Zigeuner nicht in Pflege genommen werden. Sie unterstehen ausschließlich der ärztlichen Behandlung der Anstalts- bzw. Lagerärzte.

5. Kein Zigeuner kann Waffenträger der deutschen Nation sein.

Nur durch nachhaltige Verhinderung ihrer Vermehrung, durch das zwangsmäßige Verhalten in Arbeitslagern und durch die Ermöglichung freiwilliger Abwanderung ins Ausland vermögen wir uns von der Zigeunerpest zu befreien, nur so die schwerbelasteten deutschen Grenzgemeinden von dieser Plage zu erretten.

Nur diese Art der Lösung bedarf einer ernsten Betrachtung und Untersuchung. Sie ist die nationalsozialistische Lösung und somit die einzige wirkliche Lösung.

Zwangsarbeitsanstalten also allein wären für die Zigeuner die einzigen Aufenthaltsorte in deutschen Ländern.

Man mag dies Barbarei nennen, man mag von Unmenschlichkeit reden. In Wirklichkeit ist es die mildeste, die humanste Lösung der Zigeunerfrage, weil es eben nur diese eine Lösung gibt. Das Leben eines Volkes ist eben ein Kampf, ein ewiges Ringen um seine Arterhaltung, um die Erhöhung und Aufwertung all seiner überlieferten Güter. Gutes und Böses, Licht und Finsternis, Deutschtum und Zigeunertum sind einmal miteinander nicht zu versöhnen, sondern dauernd in Widerstreit.

Wem es tatsächlich um die Reinerhaltung unseres Blutes zu tun ist, und dies nicht nur Phrase bleiben soll, wer leidenschaftlich und selbstlos für sein Volk schaffen will, der kommt in diesem Zusammenhang zu dem guten und wahren Ergebnis. Wer als Humanitätsapostel zusehen will, wie die Zigeuner den arbeitsamen und geplagten Grenzdeutschen auffressen, der möge sofort

Fortsetzung und Schluss laut der im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes aufliegenden Version (die im Schlusskapitel von der oben abgedruckten Variante der Burgenländischen Landesbibliothek abweicht):

... sein Hab und Gut seinen zigeunerischen "Nächsten" und Schützlingen zueignen und dorthin wandern, woher diese gekommen sind, nach Asien, auf deutscher Scholle ist für ihn kein Platz.

Jede den Sendlingen des Orients im Reiche des nordischen Gedankens erwiesene Gunst ist nicht Ausfluß der Nächstenliebe, sondern verbrecherischer Leichtsinns, dessen Opfer immer nur unser höchstes Gut sein wird: "Das deutsche, nordische Blut, der deutsche Mensch, unser Nächster."